

Da sprach Marta zu Jesus: Herr, wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben. Aber auch jetzt weiß ich: Was du bittest von Gott, das wird dir Gott geben. Jesus spricht zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen. Marta spricht zu ihm: Ich weiß, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am Jüngsten Tage.

Jesus spricht zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stirbt; und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben. Glaubst du das?

Sie spricht zu ihm: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommt.

*Johannesevangelium 11, 21-27
(Lutherbibel 2017)*

Wenn wir über einen Friedhof gehen, kann uns auffallen, dass auf vielen Grabsteinen ein Kreuz abgebildet ist. Zunächst könnte man denken, es sei einfach ein Zeichen des Todes. Doch das wäre zu kurz gedacht. Denn warum hängt dann auch in unseren Kirchen ein Kreuz, wo doch niemand begraben ist?

Das Kreuz ist nicht etwa ein Symbol für das Ende. Es verweist auf den Tod Jesu an Karfreitag. Aber es bleibt nicht dort stehen. Es weist weiter auf Ostern, auf die Auferstehung. Darum ist das Kreuz ein Bekenntnis: zu Jesus Christus, zu seinem Opfer und zu seinem Sieg über Sünde und Tod.

So wird das Kreuz zu einem Zeichen des Lebens. Sowohl in unseren Kirchen als auch auf dem Friedhof spricht es von einer Hoffnung auf ein ewiges Leben – nicht als bloße Weiterexistenz der unsterblichen Seele, sondern als ein Leben mit Gott und den Seinen in seiner Herrlichkeit.

Wenn einer an Jesus Christus glaubt, sagt das Kreuz auf dem Grabstein also nicht: Hier ist alles vorbei. Es sagt: Hier lebt einer – bei Gott.